

Elders. Wisdom from Australia's Indigenous leaders. Photographed and recorded by Peter McConchie, 2003. Cambridge: Cambridge University Press. 0 521 53924 2 (Pb), 0 521 83152 9 (Hb).

Reviewed by Gerhard Leitner, Berlin.

Wisdom ist eine *verbatim* edierte Sammlung von Geschichten, die Peter McConchie in den Jahren 2001-02 von Aboriginal Elders aufgenommen hat. Sie ist eingeleitet durch Vorworte der beiden prominenten Führer von Aborigines, Mandawuy Yunupingu – der u.a. durch eine Musikband bekannt ist – und von Lowitja O'Donoghue. Yunupingu endet sein Vorwort mit dem Satz: "So, now we write in your language with our timeless wisdom. Learn from us, as we have had to learn from you" und O'Donoghue endet mit "These pages contain the true voice of the land and the sea".

Das ergibt eine Perspektive für das Lesen der neun, thematisch gegliederten Erzählungen, die überschrieben sind mit Titeln wie "Healing" von Max Dulumunmun Harrison, "The Land" von den Elders der Kupa Piti Kungka Tjiltjuta, nordwestlich von Adelaide, "Hunting" von Nungki Yunupingu, des Gumatji Clans der Yolngu Nation, "Gathering" von Laklak Marika und Bunthami Yunupingu, etc. Es kann hier nicht auf alle Erzählungen detailliert eingegangen werden, dazu sind sie zu heterogen, zu persönlich, zu provizierend. Sie vermitteln insgesamt ein Bild eines Aboriginalen Australiens, das an seine traditionelle Vergangenheit anbinden, sie wieder zu Leben erwecken will. So findet der Leser überall Hinweise auf die Totems der Erzähler, der Stämme oder 'Nationen', der Bedeutung des Landes, der Sprache – aber auch spezifischere Erzählungen über Jagdszenen, über reflektierte Erlebnisse, über das Verhältnis der Aboriginal mit den weißen Australiern. (Das Thema des Verhältnisses mit Zuwanderern im 19. Jahrhundert aus China, Südasien oder dem Pazifik wird nirgendwo angesprochen.)

Die Stellung des Buches zwischen dem Autor, den Erzählern und den Lesern ist schwer zu fassen, was für viele derartige Publikationen gilt. *Verbatim* transkribiert, versehen mit Überschriften und bebildert vermittelt es einen ästhetisch reichen Inhalt. Es enthält – ästhetisierte und damit fikionalisierte Zeugnisse der Träger der Kulturen der Aborigines. Enthält es Ansprachen an den Leser? Aufforderungen zum Dialog, dem viel beschworenen *two-way learning*, für das Mandawuy Yunupingu ja bekannt ist? Es ist ein faszinierend ansprechendes Buch. Und doch bleibt für den Rezensenten die Frage, wie dieses Buch für einen Dialog zu verwenden ist. Für den Selbstdialog, ja! Doch wie geht man damit um, wenn man es im Unterricht an Schulen, Universitäten oder anderen Bildungseinrichtungen verwenden wollte? Dort müsste man mehr didaktische Hilfe haben, erfahren, wie man Widerspruch erheben kann – der Totemismus kann ja kein ernsthaftes Modell für Religion sein, oder? Welche Rolle kommt dem Lehrenden als Vermittler zu? Der Hinweis McConchies, man solle

das Buch mit Sorgfalt und Umsicht verwenden, bleibt für den uneingeweihten Leser schwer verständlich. *Elders* bleibt ein schwieriges, wenn auch faszinierendes Werk.